

# AUS GESPERRT

Der Maler Oskar Stocker präsentiert in der Schell Collection eine beeindruckende Sammlung von großformatigen Porträts geschundener Menschen.

**W**ie würden die Menschen, die man kennt, aussehen, wenn man von ihren Gesichtern den Schmerz der Vertreibung ablesen könnte? Wie würden sie sich verändern, wenn man ihnen alles genommen hätte: Das Dach über dem Kopf, die Sicherheit ihrer Existenz und die Liebe ihrer Familie. Der in Graz lebende Maler Oskar Stocker gibt in der Schell Collection eine beklemmende Antwort auf diesen Fragen. Auf großen Kartons hat Stocker Freunde und Familienmitglieder porträtiert, so als seien sie vertriebene und geschundene Menschen. „eingesperrt – never forget“ nennt Stocker seine Ausstellung, die er selbst kuratiert hat. Eine Schau, die den Besucher hinter Drahtzäu-

ne zwingt. Denn zwischen den Porträts und dem Betrachter hat der Künstler Maschendrahtzäune aufgestellt. Nackte Glühbirnen, Wände aus Holzbrettern und Wellblech verwandeln die ehemalige Fabrikhalle im Erdgeschoß der Schell Collection in einen beklemmenden, in höchstem Maße beunruhigenden Ort. Auf dem Weg in die Halle liegen Schuhe, alte Familienfotos und Taschen auf dem Boden. Ganz so, als hätten die Flüchtenden sie verloren oder zurücklassen müssen.

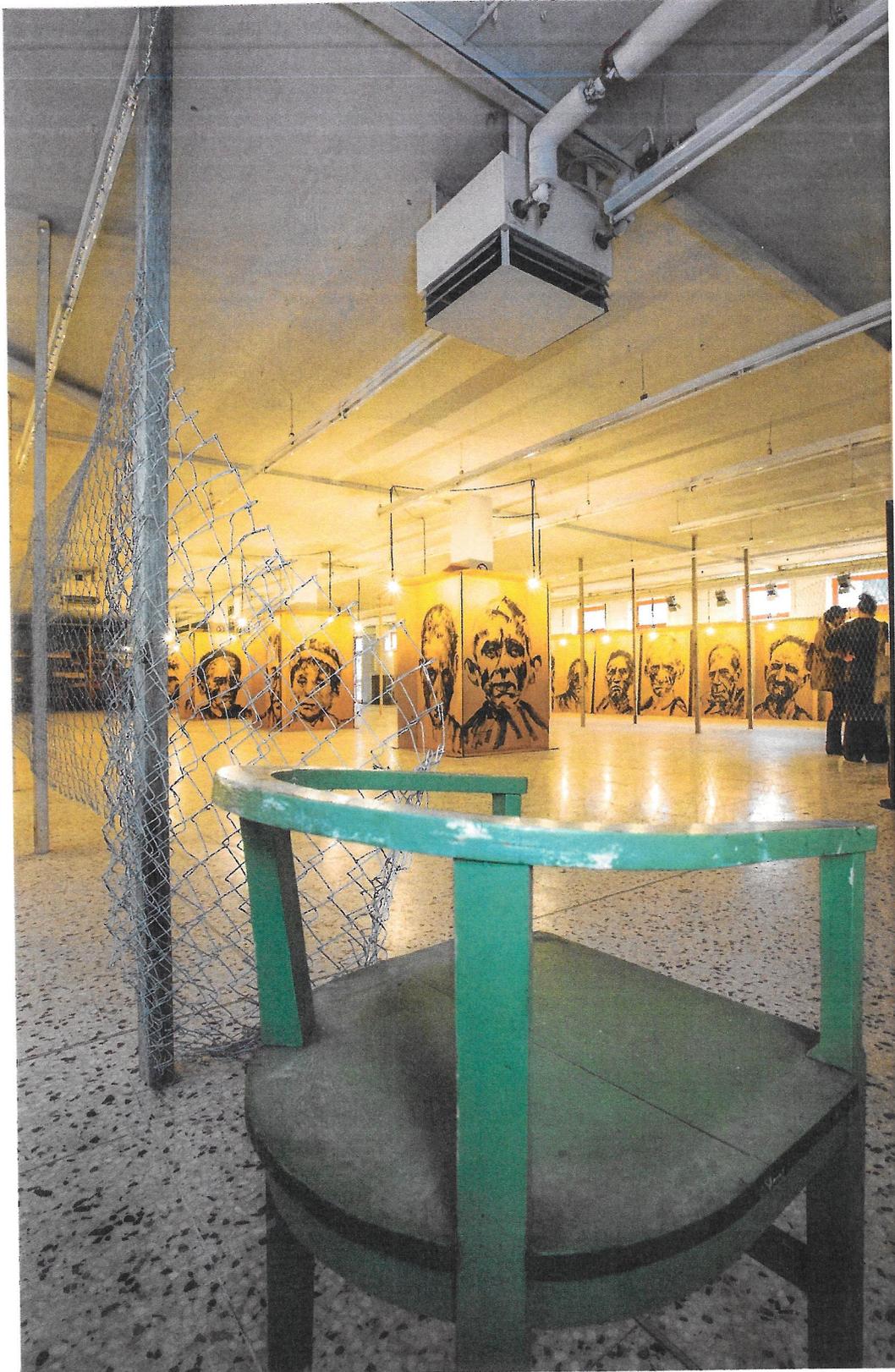
Auch wenn Stockers Ausstellung angesichts hunderttausender Flüchtlinge aus dem Nahen Osten verstörend aktuell ist, geplant war sie als „Meditation zum

Thema Freiheit.“ In dieser Galerie des Eingesperrtseins dreht Stocker den Spieß um. Eingesperrt, hinter Zäune gezwungen ist der Betrachter und nicht der dargestellte, verletzte Mensch. „War wäre, wenn du selbst.....“, diese Frage drängt sich dem Besucher unweigerlich auf. Und genau das wollte Stocker mit seiner Porträtserie auch erreichen. Der Künstler konfrontiert uns mit der Verletzlichkeit unserer Existenz, mit der Unsicherheit unseres Wohlstands und mit den Grenzen unserer Freiheit. „Wir sperren uns ein“, sagt er. „Wir sperren unseren Reichtum ein, wir schotten uns ab.“ Die Sicherheit, in der wir uns wiegen, ist eine brüchige, eine gefährdete.

Stocker hat seine Porträts mit groben, schwarzen Strichen auf Wellpappe gemalt. Für ihn ist dieses Material, das man nach Gebrauch achtlos wegwirft, Metapher für den Umgang mit Menschen. Vor einem unbemalten Karton steht ein Stuhl. Dort kann der Besucher Platz nehmen und sich einfügen in die Reihe von Porträts. Er soll sich einfülen in eine Situation, in der er ohne jede Sicherheit auf seine nackte Existenz zurückgeworfen ist.

Stocker hat gemeinsam mit der Schell Collection entschieden, dass der Reinerlös der Ausstellung einem Hilfsprojekt des Rotary Clubs Graz-Zeughaus zugunsten der Flüchtlingshilfe der Diakonie „Dach über dem Kopf“ zugute kommen wird. Auf den „leere Karton“ wird Stocker das Porträt des „Meistspenders“ malen. Bislang sind Gebote bis zu einer Höhe von 5.000 Euro eingegangen.

Aufsehen erregt hat die Grazer Schau bereits vor ihrer Eröffnung. Das Jüdische Museum in New York hat bereits Interesse an dieser einzigartigen Ausstellung bekundet. ———



▼ Schell Collection Hausherr Christoph Schell

**INFO**

**OSKAR STOCKER**

„eingesperrt - never forget“  
 Sonderausstellung im Erdgeschoß der  
 Schell Collection  
 Wienerstraße 10, 8020 Graz  
 zu sehen bis 23. Dezember (Mo-Fr.  
 08.00-16.00 Uhr, Sa 09.00-12.00 Uhr)  
 Gebote für Höchstspenden an:  
[fundraisingstocker@rc-graz-zeughaus.at](mailto:fundraisingstocker@rc-graz-zeughaus.at)

